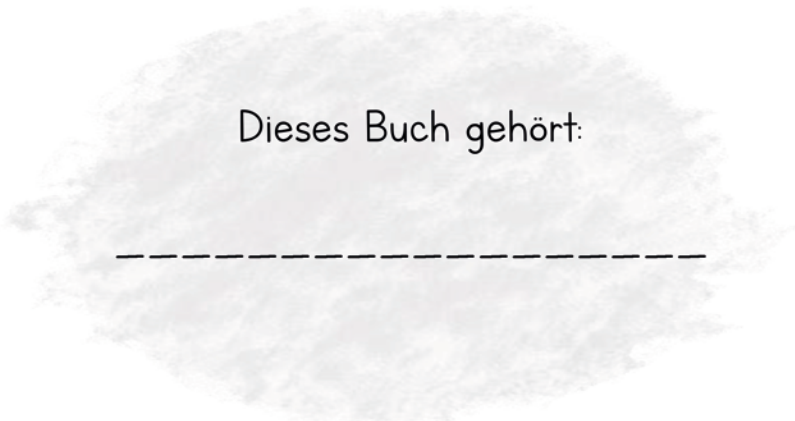


Emil geht zum Schulpsychologischen Dienst

Ein Bilderbuch zum Vorlesen für Kinder zur
Vorbereitung auf den Besuch beim
Schulpsychologischen Dienst.

Dieses Buch gehört:



Dieses Bilderbuch wurde als Praxisforschungsarbeit im Rahmen der postgradualen
Weiterbildung „Master of Advanced Studies in Schulpsychologie“ der Universität
Zürich entworfen.

Maren Mauchle, M. Sc. Schulpsychologin
Copyright © 2024

Liebe Eltern

Ihr Kind wurde zu einer schulpsychologischen Abklärung angemeldet.

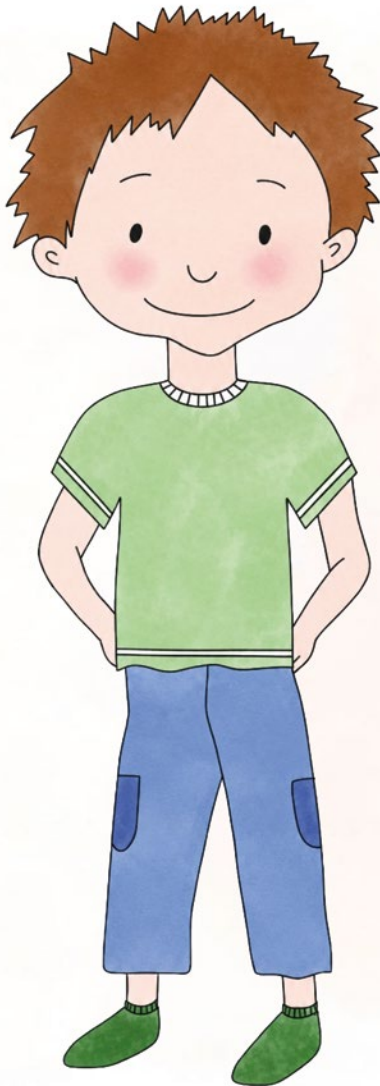
Vielen Kindern und auch deren Eltern ist nicht immer klar, wie eine Abklärung beim Schulpsychologischen Dienst abläuft. Zudem stellen sich die Eltern häufig die Frage, wie sie ihrem Kind den Besuch beim Schulpsychologischen Dienst erklären können.

Aus diesem Grund wurde dieses Buch erstellt, das Ihnen und Ihrem Kind an einem einfachen Beispiel das Vorgehen bei einer schulpsychologischen Abklärung kindgerecht vermitteln soll. Wir empfehlen Ihnen, dieses Buch gemeinsam mit Ihrem Kind zu lesen und somit die möglichen Unsicherheiten bei Ihnen und Ihrem Kind zu reduzieren.

Wir freuen uns, Sie bald bei uns begrüßen zu dürfen.

Ihr Schulpsychologischer Dienst





Das ist Emil.

Emil besucht in diesem Schuljahr das zweite Kindergartenjahr. Im nächsten Sommer wird Emil in die Primarschule kommen.

Emil kommt gerade aus dem Kindergarten. Doch heute war sein Tag gar nicht gut. Emil erzählt seiner Mutter: «Alle Kinder im Kindergarten können schon zählen und kennen die Farben. Nur ich kann das noch nicht. Ich vergesse auch oft den Auftrag, den uns unsere Lehrerin gibt und male und schneide viel langsamer als Julia und Timon. Die Lehrerin muss mir deswegen immer helfen».



«Du bist traurig», antwortet seine Mutter. «Das verstehe ich. Mir würde es gleich gehen». Auch sie hat gemerkt, dass Emil grosse Schwierigkeiten beim Zählen, den Farben und beim Sachen im Kopf behalten sowie beim schnellen Arbeiten hat.



Emils Mutter umarmt ihren Sohn und verspricht, am nächsten Morgen mit seiner Kindergartenlehrerin zu reden. Anschliessend setzt sie sich mit Emil an seinen Maltisch, wo Emil ein Bild von einem schönen Tag im Kindergarten malt. Emil geht es danach schon wieder etwas besser.



Am nächsten Tag telefoniert Emils Mutter mit seiner Kindergartenlehrerin. Sie empfiehlt Emils Mutter, dass sie zusammen mit Emil zum Schulpsychologischen Dienst geht.



«Schulpsychologischer Dienst?», fragt Emil. «Was ist das für ein Dienst?». Seine Mutter erzählt ihm, dass dort Schulpsycholog*innen arbeiten. Eltern können zusammen mit ihren Kindern dorthin gehen, wenn sie und die Lehrpersonen Fragen haben. «Wir möchten die Schulpsychologin zum Beispiel fragen, wie wir dir helfen können, damit der Kindergarten und später die Schule für dich gut läuft und du gut lernen kannst», erklärt ihm seine Mutter.



Am nächsten Morgen erzählt Emil den anderen Kindern im Kindergarten, dass er zum Schulpsychologischen Dienst gehen wird. Er ist ganz erstaunt, als er hört, dass zwei Mädchen und ein Junge aus seiner Gruppe auch schon einmal dort waren.





„Ich war früher immer traurig und musste viel weinen, wenn ich mich vor dem Kindergarten von meiner Mutter verabschieden musste. Deswegen war ich auch schon beim Schulpsychologischen Dienst.“

„Ich weiss nicht mehr, warum ich da war. Aber die Spiele und Rätsel haben mir gut gefallen.“



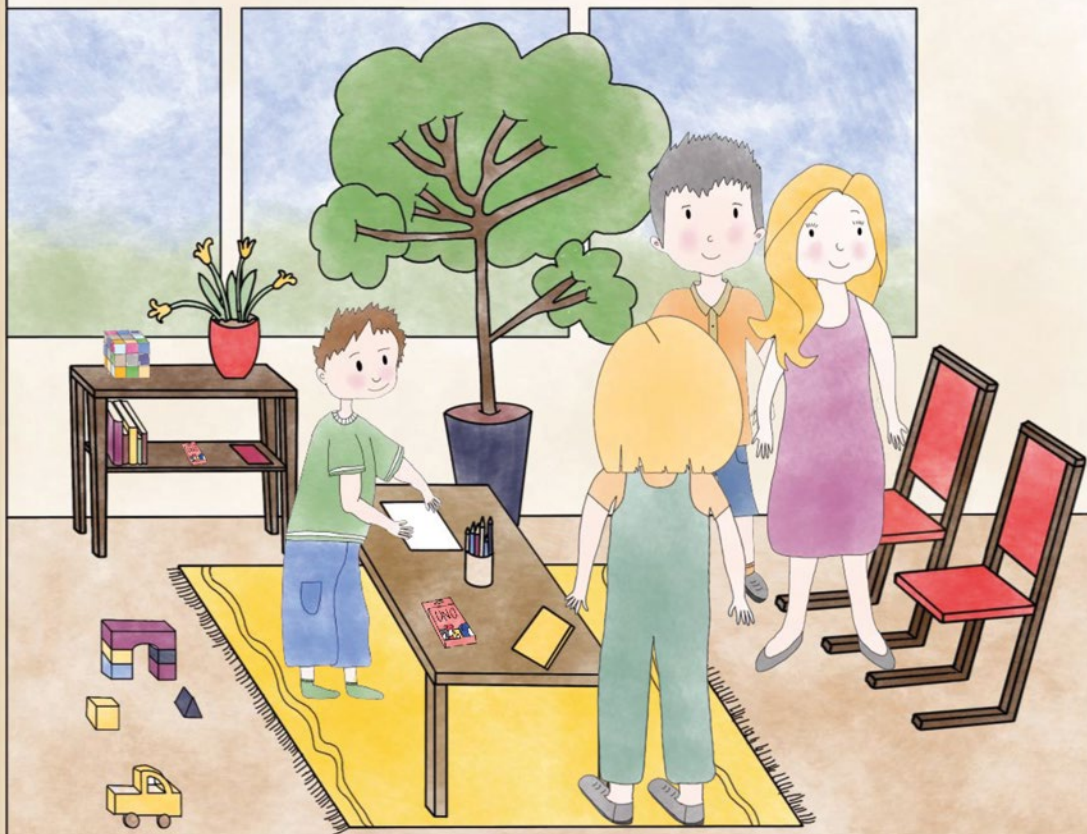
„Ich war bei der Schulpsychologin, weil ich mich nicht so gut konzentrieren kann.“



Bald ist es so weit: Emil geht zusammen mit seinen Eltern zum Schulpsychologischen Dienst. Sie melden sich beim Empfang an und dürfen noch im Wartezimmer Platz nehmen. Emil ist ein wenig aufgeregt, aber es gibt viele tolle Spiele, mit denen er im Wartezimmer spielen kann und bald ist er nicht mehr so nervös.



Kurz darauf kommt die Schulpsychologin und stellt sich vor: «Guten Morgen Emil, ich bin Frau Schuster. Wir dürfen uns heute kennenlernen, zusammen spielen und arbeiten». Die Frau wirkt sehr nett und Emil ist erleichtert. Ausserdem sind Mama und Papa ja dabei. Gemeinsam gehen sie in das Zimmer der Schulpsychologin.



A colorful illustration of a family of four sitting around a brown wooden table. On the left, a young boy with brown hair, wearing a green t-shirt and blue shorts, sits on a red chair. Next to him is a woman with long blonde hair, wearing a purple tank top and grey shoes. In the center is a young boy with grey hair, wearing an orange and red shirt and grey shoes. On the right is a woman with blonde hair wearing a yellow hijab, an orange shirt, and a green dress, sitting on a red chair. On the table are various items: a box of Uno cards, a small colorful ball, a container of colored pencils, and a white sheet of paper. In the background, there is a brown shelving unit with books, a yellow box, and a colorful cube. Two framed pictures hang on the wall: one of a brown teddy bear and one of a yellow chicken with a red comb.



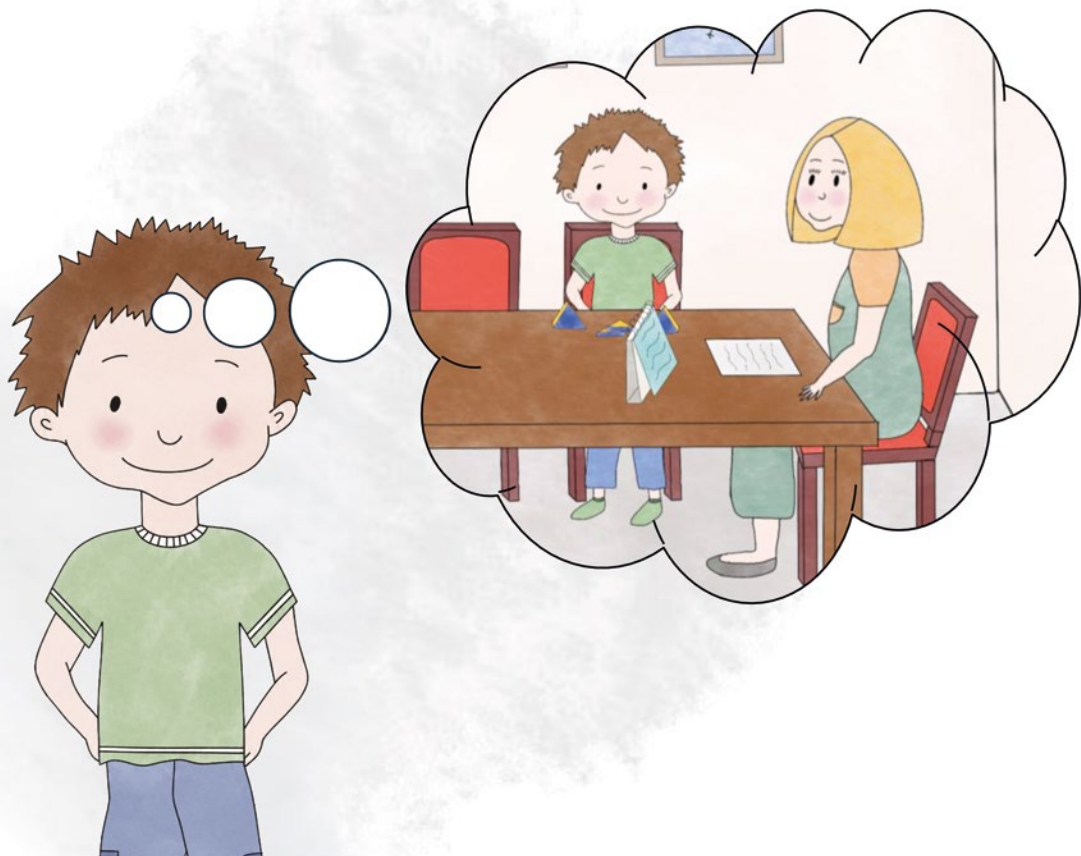


Am Ende des Gesprächs erzählt die Schulpsychologin, dass sie nicht nur schauen wird, was Emil noch schwer fällt. Sie möchte auch herausfinden, was Emil alles schon gut kann.

Als die Schulpsychologin seinen Eltern alle Fragen gestellt hat, dürfen seine Eltern zurück ins Wartezimmer gehen. Emil wird aber noch etwas bei der Schulpsychologin bleiben. Sie erklärt ihm, dass sie gemeinsam etwas spielen, rätseln, malen und Aufgaben lösen werden. Zwischendurch machen sie immer wieder eine Pause, in der Emil sein mitgebrachtes Brot essen kann.



Emil darf insgesamt zweimal zur Schulpsychologin gehen. Dann ist die Arbeit mit ihr schon wieder vorbei. «Schade», denkt Emil. «Bei der Schulpsychologin hat es mir viel Spass gemacht und ich wäre gerne noch häufiger zu ihr gekommen.»



Ganz zu Ende ist die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologin aber noch nicht. Seine Eltern dürfen noch einmal zu ihr kommen. Auch seine Kindergartenlehrerin ist bei dem letzten Gespräch mit dabei. Die Schulpsychologin möchte seinen Eltern und seiner Kindergartenlehrerin hier erzählen, was sie mit Emil gemacht hat und wie Emil zuhause, im Kindergarten und schon bald in der Schule besser unterstützt werden kann.



Als seine Eltern vom Gespräch nach Hause kommen, berichten sie Emil, dass die Schulpsychologin viele Dinge sehen konnte, die Emil gut kann.

Emil kann gut:



Türme bauen



zeichnen

E M I L

r
z
ä
h
l
e
n

a
l
e
n

d
e
n
r
e
i
c
h

u
s
t
i
g

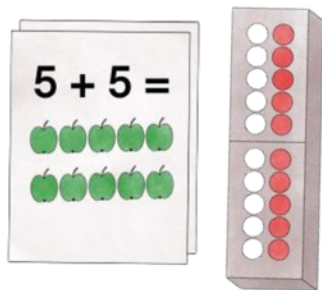


Ball werfen
und fangen

Geschichten
erzählen

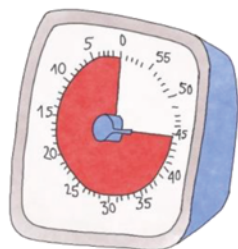
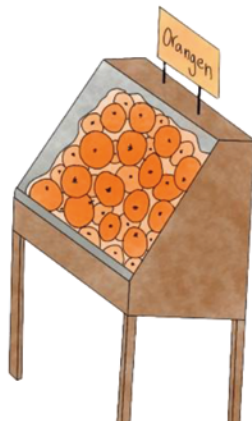


Sie konnte den Eltern und der Kindergartenlehrerin auch viele Tipps geben, was Emil im Kindergarten, später in der Schule und zuhause helfen könnte:



In der Schule sollte Emil die gestellten Aufgaben noch einmal mit Bildern dargestellt bekommen. So kann sich Emil die Aufgaben etwas besser merken.

Seine Eltern werden mit Emil das Zählen zuhause häufiger üben. Zum Beispiel beim Einkaufen, indem er die richtige Menge an Obst und Gemüse abzählen soll.



Damit Emil nicht zu lange für eine Aufgabe braucht, soll er im Kindergarten einen Time Timer bekommen. Dort kann er sehen, wie viel Zeit er noch für eine Aufgabe hat.



Emil darf im Kindergarten nun regelmässig mit ein paar anderen Kindern in einen kleineren Raum gehen, um dort noch einmal an den Aufgaben vom Kindergarten zu üben.

Damit er sich Dinge besser merken kann, wurden seinen Eltern Spielideen mitgegeben, mit denen Emil das Merken trainieren kann.

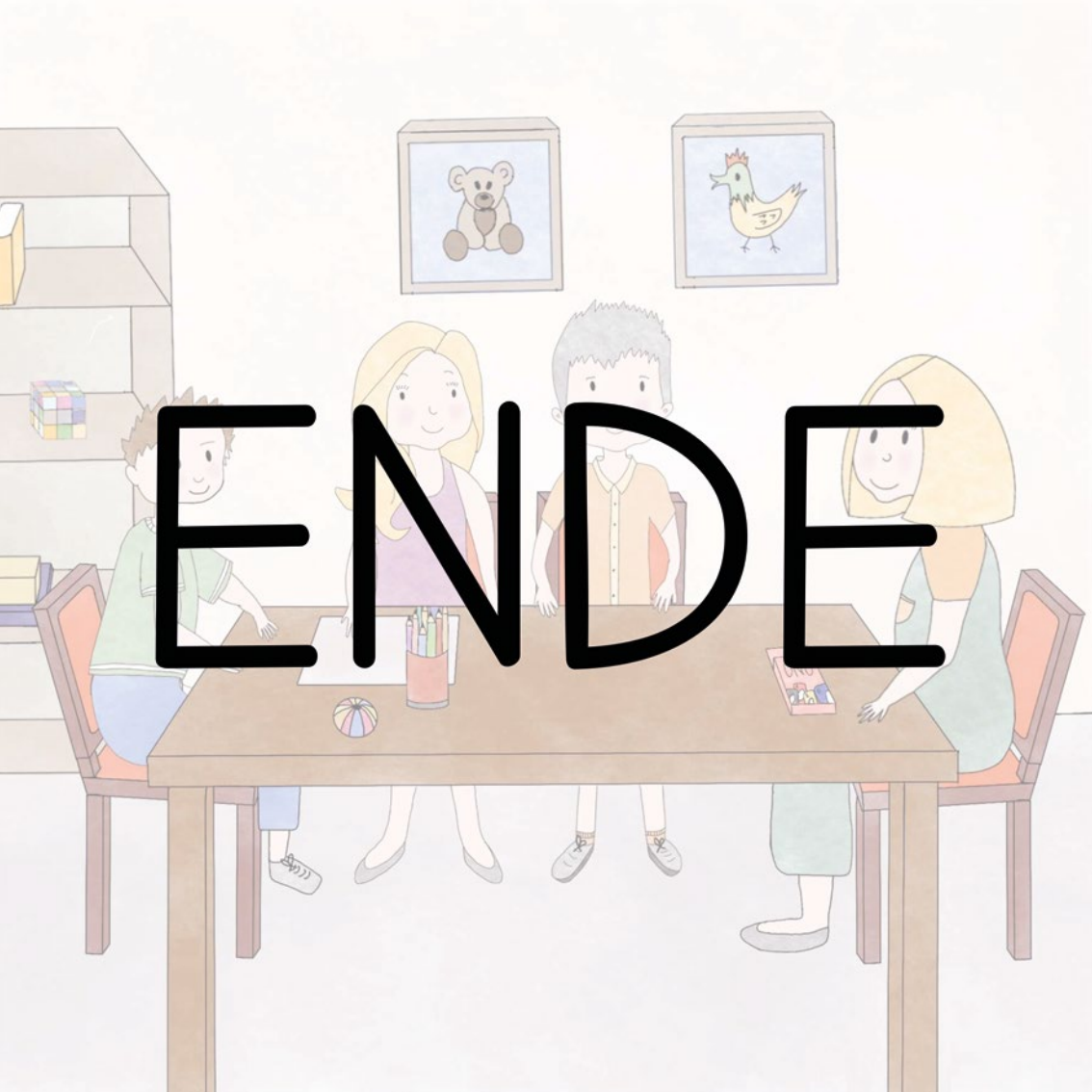


Seine Eltern werden ausserdem mit Emil zu einem Augenarzt gehen und prüfen lassen, ob Emil gut sieht oder vielleicht eine Brille braucht.

Emil ist nun nicht mehr traurig. Er weiss, dass er auch ganz Vieles gut kann. Die Tipps, die seine Eltern und seine Kindergartenlehrerin bekommen haben, helfen Emil sehr. Hierdurch kann er sich die Aufträge besser im Kopf behalten und besser arbeiten. Auch das Zählen üben zuhause hilft ihm. Inzwischen kann er sogar schon bis 9 zählen.

Emil freut sich jetzt darauf, dass er bald in die erste Klasse gehen wird.





Ich freue mich, dich
kennenzulernen.

Der Schulpsychologische Dienst Appenzell Innerrhoden verfügt über die ausdrückliche Erlaubnis der Urheberin, dieses Bilderbuch unverändert zu verwenden, zu vervielfältigen und im Rahmen der eigenen fachlichen Tätigkeit an Kinder, Eltern, Schulen und weitere involvierte Fachpersonen weiterzugeben.

